



Samaritaner*innen in der Bibel und heute

Eine Ausstellung im Bibelhaus Frankfurt: Respekt!

In einer einzigartigen Kooperation mit internationalen Partner*innen zeigt das Bibelhaus Erlebnis Museum Frankfurt (BIMU) eine neue Ausstellung im Jubiläumsjahr. In sechs Video-Stationen können Besuchende in das Leben der Samaritanerinnen und Samaritaner heute eintauchen. Dazu beleuchten archäologische Objekte und wertvolle Handschriften die erstaunliche Geschichte dieses vergessenen Teils Israels über 2400 Jahre. Eine Fotoausstellung und die Wirkungsgeschichte der neutestamentlichen „Samariter*in“-Geschichten - zum Beispiel aus dem Lukas- oder Johannesevangelium - komplettieren das Bild.

Es gibt aktuell nur noch 850 Samaritaner*innen. Rund die Hälfte lebt wie seit Jahrtausenden an ihrem heiligen Berg. Der Berg Garizim wird fünfmal in der Tora erwähnt und gilt den „Schamerim“, so nennen sich die Samaritaner*innen selbst, als der heilige Ort, den Gott „erwählt hat“ (Dtn 12,11 nach samaritanischer Tradition). Erst in letzter Zeit ist das 2400 Jahre alte Heiligtum bei Nablus im Westjordanland archäologisch nachgewiesen. Es ist genau an der Stelle, wo bis heute die Gemeinschaft der Samaritaner*innen zu ihren biblischen Pilgerfesten hinziehen mit ihrer heiligen Schrift, einer Abschrift der Tora in alt-hebräischen Schriftzeichen. Es ist ein wiederkehrendes Schauspiel, wenn sich die Gruppe ganz in Weiß mit dem typischen roten Tarboush auf dem Kopf singend auf den Weg macht – wie aus biblischen Tagen.

Die Ausstellung folgt dem Konzept, das Professor Steven Fine von der Yeshiva-University Center for Israel Studies in New York City entworfen hat. Aufgrund der Quellenlage gab es lange nur ein Zerrbild dieser inzwischen sehr kleinen Religionsgemeinschaft. Das biblische Bild, aber auch jüdische, christliche und muslimische Quellen nahmen wenig Notiz vom Selbstverständnis der „Israelit*innen vom Garizim“. Die Ausstellung zeigt

die Sicht der „Schamerim“ selbst: wie sie leben und feiern, den Reichtum ihrer uralten Kultur. Erst in einem zweiten Schritt kommt auch die bekannte biblische, jüdische, christliche und muslimische Sichtweise vor. Für die Ausstellung in Frankfurt konnte Museumsdirektor Veit Dinkelaker einen ausgewiesenen Samaritaner-Experten als Kurator gewinnen, Prof. Dr. Benedikt Hensel, Professor für Altes

Testament in Oldenburg. Die jüngste Erforschung von archäologischen Funden, Texten und auch den verborgenen Spuren der Samaritaner in der hebräischen Bibel zeigen: noch zur Zeit Jesu waren die Samaritaner eine selbstbewusste, einflussreiche Gemeinschaft. Daher erklärt sich auch die Rivalität mit den jüdischen und galiläischen Nachbar*innen.

Zwei wertvolle Bücher weisen darauf hin, dass durch jüngste Textfunde die Bedeutung der Samaritaner für die Entstehung der Tora deutlich wird. Ein mittelalterlicher handschriftlicher Kodex der Tora aus der Bibliothèque Nationale de France in Paris und dessen Abdruck in einem mehrsprachigen „Polyglott“ aus dem Jahr 1632. Schon 1616 macht in Paris die Ankunft einer Tora-Handschrift in althebräisch-samaritanischen Tradition Furore. Die feinen Text-Unterschiede der hebräischen Bibel in samaritanischer Schrift zur Tora des Judentums in aramäischer Schrift taugen seitdem immer wieder zu Forschungskontroversen. Heute gilt manch samaritanische Eigenart, die lange für einen Eingriff in den biblischen Text gehalten wurde, als ursprünglich. Das wirft manches Paradigma der Entstehung der Bibel über den Haufen. Das Pariser Manuskript „Samaritanus 2“ ist erstmals in Deutschland zu sehen. Der Erstdruck des samaritanischen Pentateuch ist eine Leihgabe der Orientalischen Forschungsbibliothek Gotha. Weitere Leihgeberinnen sind die Israelische Antikenverwaltung, die Staatsbibliothek Berlin/SPK, die Württembergische Landesbibliothek, die Staatliche Münzsammlung München, das Bibel&Orient Museum in Fribourg und der Lehrstuhl für Judaistik der Joh.-Gutenberg-Universität Mainz, wie auch die biblisch archäologische Sammlung der evangelischen Fakultät der Universität Mainz.

Die christlich-griechische Bezeichnung „Samaritai“ schlägt sich in der deutschen Bezeichnung „Samariter“ nieder. Am bekanntesten ist der „barmherzige Samariter“ (Lukas 10), der vom Entfernten zum Nächsten wird und dem Verletzten zwischen Jerusalem und Jericho erste Hilfe leistet. Das ist so vorbildhaft, dass sich Notfalldienste bis heute als „Samariter“ bezeichnen. Auch dieser Spur in die säkulare Populärkultur wird nachgegangen. Aber auch eine samaritanische Frau ist im Evangelium (Johannes 4) von Bedeutung: sie diskutiert mit Jesus über die Spannungen zwischen Jüdinnen und Samaritaner, wie auch zwischen Mann und Frau. Die Samariterin vom Jakobsbrunnen, fünfmal geschieden und selbstbewusst im Gespräch mit Jesus, bekommt in der griechisch-orthodoxen Tradition den Namen „die Erleuchtete“, griechisch „photinia“, und gilt als „apostelgleich“. Ihr werden Ikonen geweiht. Das Ikonenmuseum Frankfurt hat eine in seiner Sammlung.

Über drei Ebenen im BIMU gibt es zahlreiche Einblicke in die Kultur der Samaritaner*innen, deren Bedeutung erst gerade erschlossen wird – die Geschichte der

Respekt!
בְּרֵאשִׁית

Die Samaritaner*innen in der Bibel und heute

01_03
28_05_23

The Samaritans – a Biblical People

www.bibelhaus-frankfurt.de

Bibelhaus ErlebnisMuseum | Metzlerstraße 19 | 60594 Frankfurt am Main

Ausstellungsplakat des BiMU (C) Foto von Ori Orhof, Gestaltung: Piva&Piva



Samaritaner*innen begleitet die ganze biblische Geschichte von Anfang an bis heute. Schon die Schau in Washington D.C. musste verschmerzen, dass die herausragenden Stücke vom Heiligtum auf dem Berg Gerizim aufgrund des Palästina-Konfliktes nicht auf Reisen gehen dürfen. Es gibt noch viel zu entdecken. Das lässt sich auch in der archäologisch-inszenierten Dauer Ausstellung des BIMU erahnen. Dort weist an mancher Stelle ein Schild darauf hin, dass auch diese Teile des Museums in Bezug zu den Samaritaner*innen stehen. So kann das BIMU im 20. Jahr seines Bestehens zeigen, was alles in der Bibel steckt: vom Krimi mit uralten Schriftzeichen, verschütteten Heiligtümern und archaischen Bräuchen bis hin zur tätigen Nächstenliebe und dem Ringen der Geschlechter, treu dem Slogan für das Jubiläumsjahr: „Die Bibel hat viele Seiten – komm sie entdecken!“

Ausstellung „Respekt! Die Samaritaner*innen in der Bibel und heute“ vom 1. März bis 28. Mai 2023 im BIMU Bibelhaus ErlebnisMuseum, Metzlerstr. 19, 60594 Frankfurt am Main, geöffnet Dienstag bis Samstag 10 bis 17 Uhr und sonntags 14 bis 18 Uhr, feiertags geschlossen.

www.bibelhaus-frankfurt.de

Hinweise zum Thema:

Die Samariterin am Brunnen.

Eine Auslegung zu Johannes 4,4-26

Der barmherzige Samariter.

Eine Auslegung zu Lukas 10,25-37

Diese beiden Texte finden sich in dem Heft „In Christus Gott schauen. Christl.-jüd. Kontexte zu den Bibelbezügen bei der ÖRK VV 2022“ herausgegeben von der KLAKE. Zum freien Download hier:

<http://klak.org/oerk2022>

Themenheft „Die Samaritaner“

Welt und Umwelt der Bibel 2/2021

<https://www.bibelwerk.shop/produkte/die-samaritaner-der-unbekannte-teil-israels-3002102>

Darin auch ein grundlegender Beitrag von Benedikt Hensel.

www.the-samaritans.net

www.israelite-samaritans.com

Digitales Fotoalbum von Ori Orhof

<http://orhof.smugmug.com>

Mittelalterliches Manuskript der hebräischen Tora in samaritanischer Schrift (1345), die 1616 von Pietro della Valle nach Paris kam und eine bis heute andauernde Diskussion um die Ursprünglichkeit des hebräischen Textes auslöste. 1632 im mehrsprachigen „Pariser Polyglott“ mit samaritanischer Schrifttype veröffentlicht. Foto: Bliothèque Nationale de France Sam 2.jpg (C) BnF Paris, Pent. Sam 2

Torarolle im Samaritaner Museum auf dem Berg Gerizim. Foto: Government Press Office, Israel

